

Unter Dach und Fach – Wohnhaus, Laden, Werkstatt, Keller

Nach einem verheerenden Brand gestaltete man im frühen 2. Jh. n. Chr. das ganze Gelände um. Bis auf Bau Ho 2, der anscheinend das Feuer unbeschadet überstanden hatte, wurden alle Holzbauten abgerissen und ersetzt. Gleichzeitig begann man den Zwerenbach durch umfangreiche Erdbewegungen ein weiteres Mal nach Westen abzurängen. Dank des so neu gewonnenen Baulandes konnten die neuen Häuser um rund 3 m nach hinten verlängert werden. Diese besaßen nun teilweise gemörtelte Steinmauern und waren im hinteren Gebäudeteil mit leicht in den Hang eingetieften Kellern ausgestattet. Da heute oft nur mehr wenige Steinlagen des aufgehenden Mauerwerks erhalten sind, lässt sich nicht sicher sagen, ob nur die Fundamentsockel oder ganze Geschosse und Gebäudeteile in Stein errichtet waren, während die restlichen Aufbauten aus Holz und Lehm erstellt wurden. Üblicherweise dürfte aber eine Mischtechnik aus Stein und Holz/Lehm zum Einsatz gekommen sein. Während die älteren Gebäude allenfalls nur einstockig waren, darf für die jüngeren dank der stabilen Fundamentierung ein zweistöckiger Aufbau angenommen werden.



Rekonstruktion von Bau St 3. Archäologisch nachgewiesen ist der hintere Teil mit den Kellern

Im Laufe ihrer Benutzung erfuhren die Häuser verschiedene Umbauten. So besaß der Keller des Baus St 3, dessen Reste hier restauriert vorliegen, ursprünglich keinen tiefer gelegten Zugang, sondern war vom östlich anschließenden, rund 1 m höher gelegenen Raum her anscheinend nur über eine Holzstiege erreichbar. Später wurde dann ein abgesenkter Kellerabgang angelegt und die Türöffnung durch die östliche Kellermauer tiefer gelegt. Gleichzeitig verlängerte man den Gang mittig durch den Keller, wobei die zwei neu entstandenen Kellerräume über seitliche Zugänge erschlossen wurden. Über eine weitere Türe am Ende des Ganges gelangte man in den Hinterhof. Fünf Holzstufen, die seitlich in die Gangmauer verankert waren, führten von den höher gelegenen, ebenerdigen Räumen im Osten in den Keller.



Älterer Kellerabgang mit Holzstiege

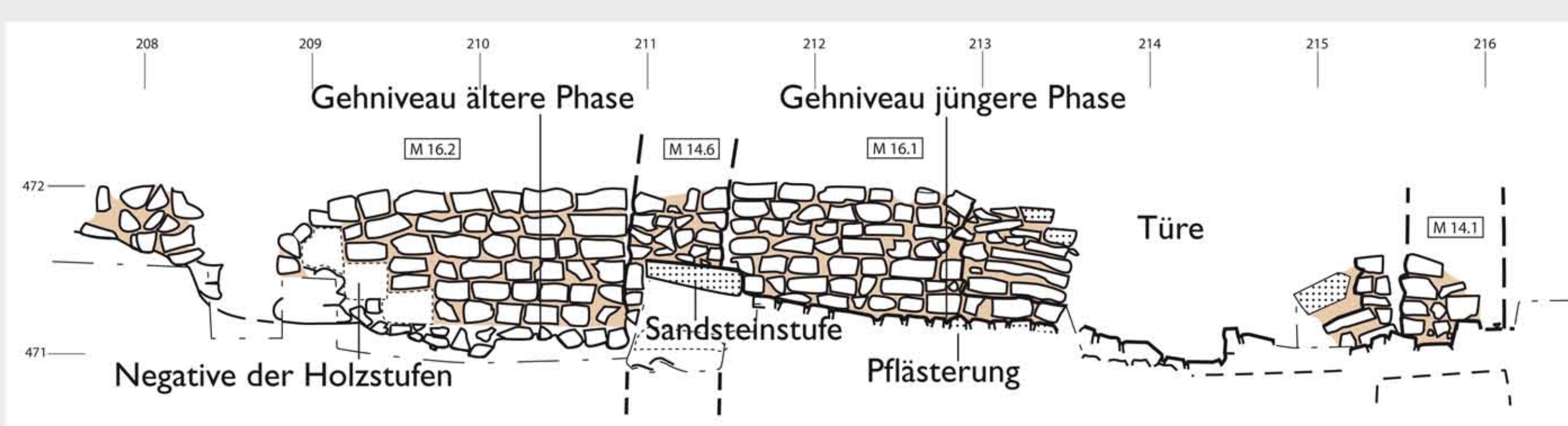


Jüngerer Kellerabgang mit Pflasterung

Zu einem späteren Zeitpunkt wurde diese Holzstiege ersetzt, vielleicht weil sie morsch geworden war. Während die oberen Stufen herausgerissen wurden, beließ man die unteren zwei im Boden und überdeckte sie mit einer Erdrampe. Der Durchgang zum Keller wurde nun mit einer Sandsteinschwelle ausgestattet und der anschließende Gangboden mit einer Pflasterung aus flachen Kalksteinen belegt.

In einer letzten Phase wurden die bereits aufgegebenen und halb zerfallenen Keller teilweise als Abfallgruben umgenutzt. Im Keller des Baus St 1 wurden die Knochenabfälle einer Leimsiederei entsorgt.

Die jüngsten Funde im Grabungsareal gehören in das späte 2. und frühe 3. Jh. n. Chr. Damals dürfte die Besiedlung aufgegeben worden sein, zu einem Zeitpunkt, als auch der übrige Vicus zu grossen Teilen verlassen war.



Dokumentation der südlichen Mauer des Kellerabgangs zu Bau St 3



Übersicht Bau St 3



Übersicht Bau St 1



Schutt des brandzerstörten Baus St 4 mit Gefässresten



Sodbrunnen südlich des Baus St 1

Negative der ursprünglich in die Mauer eingelassenen Holzstufen